

## TA-CHELES

## Zucker

Von Henryk Goldberg

„Für eine Tasse Kaffee“ sagt der Mann und drückt dem Portier etwas in die Hand. Der Mann war Hazy Osterwald und was der Portier des Hotels auf die Hand bekam, das waren zwei Stückchen Zucker. Gesehen habe ich diese Szene vor reichlich vierzig Jahren, es war „Die Hazy Osterwald-Story“. Heute ist der Bandleader in Eisenach Gast einer ihm gewidmeten Hommage. Einer Ehrung, der der Autor seine Verbeugung hinzufügt. Jemand hat etwas sehr Schönes gekonnt, wenn er einen Halbwüchsigen so zu unterhalten vermag, dass der sich Jahrzehnte später noch gern erinnert. Und übrigens vor einiger Zeit eine Nostalgie-Platte erwarb, um sich mehrfach den „Kriminal-Tango“ des Hazy Osterwald-Sextetts anzuhören. Jackie Brown und Baby Miller und der Herr dort mit dem Kneifer. Die traurigste, also schönste Szene des Filmes war die Beerdigung des Trompeters. Das war der Schauspieler Peer Schmidt, geboren in Erfurt. Wenn ich das damals gewusst hätte, es wären noch mehr Tränen geworden.

## KALEIDOSKOP

## Liebermanns Villa

BERLIN. Zum 100-jährigen Bestehen der Liebermann-Villa am Berliner Wannsee wird am Sonntag eine Ausstellung eröffnet.

## Ohnsorg-Theater

HAMBURG. Für die neue Spielstätte des Hamburger Ohnsorg-Theaters wurde der Grundstein gelegt.

## Herta Müller

MÜNCHEN. Das Literaturhaus München widmet der Nobelpreisträgerin Herta Müller eine Ausstellung.

## Festival in Eisenach

EISENACH. Das Sommer-Projekt „Neue Musik in Deutschland“ endet mit einem Festival in Eisenach.

## TA-EMPFEHLUNG

Yamina Rezas Stück „Kunst“ ist heute um 20 Uhr wieder im Kulturhaus Gotha zu erleben.

## KUNST-STÜCKCHEN

Der kranke Sattler wird wohl immer den gesunden Hungrigen beneiden.

Gerd W. Heyse

## Kirchner im Stadel

FRANKFURT/M. Unter dem Titel „Ernst Ludwig Kirchner. Die Retrospektive“ zeigt das Frankfurter Stadel-Museum von heute an bis 25. Juli eine Übersichtsschau mit Werken des expressionistischen Künstlers (1880–1938). Es sei die größte deutsche Retrospektive seit 30 Jahren, sagte Direktor Max Hollein. Zu sehen seien 180 Gemälde, Zeichnungen, Druckgrafiken und Skulpturen.

## 16 Lolas sind zu vergeben

BERLIN. In Berlin wird heute der 60. Deutsche Filmpreis verliehen. Das Drama „Das weiße Band“ des österreichischen Regisseurs Michael Haneke geht mit 13 Nominierungen als großer Favorit ins Rennen. Die Lola für den besten Film soll Bundeskanzlerin Angela Merkel überreichen. Die Gala, bei der Preise in 16 Kategorien vergeben werden, zeigt die ARD heute ab 21.45 Uhr. ddp

## Adel am Ende

Weimar: Anthony Pilavachi inszeniert einen „Wildschütz“ zu Zeiten des Umbruchs

Der Graf will weibliches Frischfleisch. Gretchen will den sozialen Aufstieg. Der Schulmeister will wenigstens seine Würde wahren. Am Ende sind sie alle Verlierer. In Albert Lortzings „Wildschütz“ steckt mehr als das volkstümliche Singspiel, als das sie in vergangenen Jahrzehnten oft gezeigt wurde. In der Inszenierung von Anthony Pilavachi, die morgen am Nationaltheater Weimar Premiere hat, spiegelt die Oper das Ende einer Epoche.

Von Frauke Adrians

WEIMAR. „Unglaublich aktuell“ findet Anthony Pilavachi den 1842 in Leipzig uraufgeführten „Wildschütz“. „Es geht um menschliche Probleme, die alle kennen. Die Schwierigkeit, einen Partner zu finden. Den Versuch, rauszukommen aus engen, ärmlichen Verhältnissen. Es geht um Einsamkeit. Das ist überhaupt das Starke an diesem Stück: dass alle Charaktere so einsam sind.“

Aus solch ewig zeitlosen Nöten folgert Pilavachi aber nicht, dass „Der Wildschütz“ jederzeit in jedem beliebigen Umfeld spielen könnte. „Das Stück braucht eine Atmosphäre des Umbruchs“, und die findet der Regisseur im Jahr 1933 in Ostpreußen, zu einer Zeit, da der Landadel Macht und Privilegien einbüßte und doch so lebte und herrschte, als ginge das ewig so weiter. „Das Wort des Grafen ist Gesetz, sein Personal ist absolut von ihm abhängig.“ Der Regisseur will das schon im 1. Akt verdeutlichen, den er nicht auf einem idyllischen Dorfanger spielen lässt, sondern im tristen Speisesaal der Schlossbediensteten. Sobald der Graf dort auftaucht, verfällt die Dienerschaft in Nervosität, Angst, übertriebene Beflisshenheit. So anachronistisch sie sind, die Mechanismen der Unterdrückung funktionieren.

Anthony Pilavachi, irischer Staatsbürger, geboren 1962 auf Zypern, seit den 80er Jahren in Deutschland und halb Europa als Regisseur erfolgreich, will Albert Lortzing Gerechtigkeit widerfahren lassen. Er hat sich intensiv mit Leben und Werk des

Komponisten und Librettisten liest auch die berühmte „5000 Taler“-Arie des Schulmeisters Baculus ganz anders, glaubt Dramaturg Michael Dißmeier: „Da singt kein bössartiger alter Mann, der seine junge Frau verschachtet. Da singt jemand aus purem Glück.“ Für Lortzing, dem eine Oper allenfalls 300 Taler einbrachte, hätten 5000 Taler Reichtum bedeutet.

Dass der Regisseur den Ernst der Oper betont, heißt nicht, dass er ihr den Witz austreibt. Im Gegenteil. „Der Wildschütz“ lebt in Weimar von Situationskomik, von eindeutig zweideutigen Gesten am Billardtisch, von Absurditäten, Überraschungsmomenten; das Timing muss perfekt sein. „Es ist viel schwerer, Lort-



PEINLICHE LAGE: Die Gräfin (Christine Hansmann) ertappt den Grafen (Uwe Schenker-Primus) beim Poussieren mit der Dorfschönheit. Fotos: Bernd Uhlig



REGIE: Anthony Pilavachi inszeniert den „Wildschütz“.

## Mutiger Spatz, cleverer Hamster

Lesetipps zum Welttag des Buches: Kinderbücher mit sympathischen Helden und gutem Rat

Lesespaß zu verschenken: Am heutigen Welttag des Buches können sich Kinder in vielen Buchhandlungen den von der Stiftung Lesen herausgegebenen Band „Ich schenk dir eine Geschichte“ kostenlos abholen. Noch viel mehr lesens- und liebenswerte Kinderbücher, neue und neu aufgelegte, sind in diesem Frühjahr erschienen. Hier eine kleine Auswahl.

Von Frauke Adrians

ERFURT. Wenn sie noch lebte, würde Elizabeth Shaw am 4. Mai 90 Jahre alt. Zur Erinnerung an die Karikaturistin, Autorin und Kinderbuch-Illustratorin hat der Beltz-Verlag die „Schaumköpfe“, einen 1972 erstmals erschienenen Kleinkinderbuch-Klassiker von Heinz Kahlau, wieder aufgelegt. Kahlaus Verse von den in der Kinderwanne planschenden Geschwistern Klaus und Monika sind lustig, aber Elizabeth Shaws Illustrationen sind noch besser. Zwölf Seiten Badespaß im Pappbuch-Format – ein hübscher, beinahe zeitloser Band, der nebenbei Wasserscheu und Angst vor brennendem Seifenschäum vertreiben kann.



Heinz Kahlau / Elizabeth Shaw: „Schaumköpfe“, ab 3, Beltz, 5,95 Euro.

Ein Hoch auf den Übersetzer! Werner Holzwarth, Professor für Visuelle Kommunikation an der Weimarer Bauhaus-Universität, hat das Bilderbuch „Christopher Nibble“ so liebevoll aus dem

Englischen übertragen, dass man ihn mit Löwenzahn bekränzen möchte. Löwenzahn ist nämlich die Leibspeise von Magnus Mümmelgrün. Er ist – und isst – wie alle Hamster: Hauptsache, er kriegt genug Grünzeug in die Pfoten, alles andere ist unwichtig. Bis eines Tages der Löwenzahn ausgeht. Die letzten Blättchen werden im Internet teuer verkauft. Aber Magnus weiß, wo die allerletzte Löwenzahnblättele wächst – und er hat eine Idee.

Die Geschichte, die ganz unaufrichtig auch vom sorgsamem Umgang mit der Natur handelt, und die collageartigen Illustrationen von Charlotte Middleton sind hinreißend. Dank Werner Holzwarths Übersetzung sind sie noch witziger. Das

beginnt damit, dass er aus einem schlichten „Christopher Nibble“ (etwa: Christoph Knabber) einen blühenden Magnus Mümmelgrün macht. Die Bibliothek, in der sich der Hamster mit Lektüre zum Thema Löwenzahn eindeckt, führt Bücher von Jogi Löwenzahn, Günter Gras und Bastian Meerschweinsteiger. Und natürlich kann man auch die „Feuchtgebiete“ von C. Frosch entleihen. Garantiert: Erwachsene Vorleser werden an diesem Hamsterbuch ebenso viel Freude haben wie ihre Kinder.



Charlotte Middleton: „Magnus Mümmelgrün und der Löwenzahnalarm“, ab 5, Gerstenberg, 12,90 Euro.

Gedanken lesen können – das wär' was. Die zehnjährige Fiona besitzt diese wertvolle Gabe, wenn auch in unvollkommener Form: Sie schnappt immer nur einzelne Worte von dem auf, was die Leute so denken. Aber weil sie pffifig ist und sich zu den Gedanken anderer Menschen ihren Teil denkt, kommt sie einem Katzen- und Hundedieb auf die Spur. Bei der Rettung von Kater Böhnchen helfen ihr nicht nur ihre mit magischen Kräften begabte Oma, sondern auch ihre drei Brüder, die endlich mal zu etwas nutzen sind.

Der Kriminalfall, den Autorin Bettina Belitz ihrer Buchheldin zu lösen aufgibt, ist ziemlich wild konstruiert. Aber die gedankenlesende Fiona ist eine kluge und freche Sympathieträgerin. Die

zungen zu inszenieren als Wagners Ring“, sagt Anthony Pilavachi in vollem Ernst. Er muss wissen, wovon er spricht: In Lübeck geht gerade sein viel gelobter Ring über die Bühne, die Götterdämmerung steht noch aus. „Der Wildschütz“ in Weimar ist für ihn auch deshalb eine Herausforderung, weil er ihn zum ersten Mal inszeniert, und das auch noch unter Zeitdruck. Die Proben begannen erst im Februar, nachdem ein anderes Regieteam abgesprungen war.

„Das alles geht nur, wenn man einen so spielfreudigen Chor hat wie hier“, so Pilavachi, „mit Leuten, die einen Riesenspaß daran haben, Ideen umzusetzen und zu improvisieren. Es geht auch nur mit einem Dirigenten, der in Theater-Dimensionen denkt“, sagt er voller Lob für den 1. Kapellmeister der Staatskapelle, Martin Hoff. „Die meisten Dirigenten trauen sich nicht, Pausen zu setzen. Dabei braucht diese Oper solche Momente des Innehaltens unbedingt. In ihnen spielt sich unglaublich viel ab.“

Nicht zu vergessen: „Man braucht tolle Sänger-Darsteller. Und wir sind absolut herrlich besetzt.“ Etwa mit Ulrika Strömstedt, die dem Gretchen das Image des süßen Soubretchens austreibt – Pilavachi: „In Wahrheit ist Gretchen eine unglückliche Frau, eine Außenseiterin, die den Schulmeister heiratet, weil sie den gesellschaftlichen Aufstieg will.“ Oder mit Uwe Schenker-Primus, der den Grafen als massigen jovialen Gewalttäter verkörpert. Oder mit Philipp Meierhöfer als Baculus, der angesichts der Nachricht, er habe statt des gräflichen Rehbocks seinen eigenen Esel erschossen, vor Schreck erstarrt.

„Der Esel war für ihn ein Vermögen wert, vielleicht die Existenz.“ Warum also sollte er erleichtert auflachen? Niemand lacht an dieser Stelle, niemand außer dem Grafen. Auf sein Handzeichen quälen sich die Bediensteten das gewünschte Hohngelächter ab, um Kommando ebenso abrupt zu verstummen. Kadavergehorsam: Anthony Pilavachis Inszenierung lässt ahnen, wohin der führt – im Jahr 1933.

„Der Wildschütz“ von Albert Lortzing hat morgen, 19 Uhr, am Weimarer DNT Premiere.

Illustrationen von Alexander Bux erhöhen das Vergnügen für junge Selbstleser.



Bettina Belitz: „Fiona Spiona – Falsch gedacht, Herr Katzenlieb“, ab 8, Loewe, 7,90 Euro.

Das Buch ist riesig – 37 mal 27 Zentimeter – und handelt von einem winzigen Wesen mit einem großen Problem: Der kleine Spatz will nicht fliegen. Zwar erkundet er seine Welt so mutig wie seine Geschwister, aber sich in die Lüfte zu schwingen – nein, das traut er sich nicht. Weder die Elster noch die Taube mit ihrer Blattlaussuppe kann helfen, die Eule schon gar nicht. Aber dann, eines Tages...

Das Buch der Psychologin Christina Adler-Schäfer hat eine Botschaft: keine Panik, wenn Kinder etwas nicht so schnell lernen und beherrschen wie ihre Altersgenossen. Die Autorin plädiert für Vertrauen, für mehr Gelassenheit in der Eltern-Kind-Beziehung. Ihr Buch kommt trotzdem nicht als Erziehungsratgeber daher: Sie erzählt eine Geschichte, die schon den kleinsten Bilderbuchfans Spaß macht. Dank der riesigen, klaren, bunten Illustrationen von Dagmar Kopnarski ist das Buch zum Vorlesen und Zeigen auch für Kindergartengruppen gut geeignet. Eltern finden im Umschlag die Broschüre „Entwicklungsschritte richtig begleiten“.



Christine Adler-Schäfer: „Von kleinen Spatz, der nicht fliegen wollte“, ab 3, Robert-Schäfer-Verlag, 19,90 Euro.

## Ein Festival mit langer Nacht der neuen Töne

Die Weimarer Frühjahrstage für zeitgenössische Musik, die vom 26. April bis 2. Mai stattfinden, versprechen neben interessanten Solisten und Ensembles auch 23 Uraufführungen.

Von Ursula Mielke

WEIMAR. Erstmals kooperiert der Veranstalter, der Verein via nova, mit dem Deutschen Nationaltheater Weimar und den Musikhochschulen in Weimar und Frankfurt/M. Zu den inhaltlichen Akzenten gehören auch in diesem Jahr ein Meisterkurs mit der Flötistin Carin Levine, ein Kompositionsworkshop für Kinder und Jugendliche, eine Noten- und Verlagsausstellung im monatlichen am Montag ein Konzert im Weimarer e-Werk, das aus Anlass seines 80. Geburtstages dem Komponisten und Musikwissenschaftler Dieter Schnebel gewidmet wird. Bevor das Festival am 1. Mai zu einer langen Nacht der neuen Töne mit dem Geiger Egidio Streiff und dem jüngst gegründeten Landesjugendensemble Neue Musik Thüringen einlädt, präsentiert das ungarische Ensemble „Kozmosz“ am 28. April multimediale Kompositionen unter dem Motto „Cimbalom trifft neue Musik“.

Das Besondere ist, dass der Elektroakustiker Christian Fischer in Kairo sitzt und per Internet mit der Klangszene im monatlichen am Montag ein Konzert im Weimarer e-Werk, das aus Anlass seines 80. Geburtstages dem Komponisten und Musikwissenschaftler Dieter Schnebel gewidmet wird. Bevor das Festival am 1. Mai zu einer langen Nacht der neuen Töne mit dem Geiger Egidio Streiff und dem jüngst gegründeten Landesjugendensemble Neue Musik Thüringen einlädt, präsentiert das ungarische Ensemble „Kozmosz“ am 28. April multimediale Kompositionen unter dem Motto „Cimbalom trifft neue Musik“.

Das Besondere ist, dass der Elektroakustiker Christian Fischer in Kairo sitzt und per Internet mit der Klangszene im monatlichen am Montag ein Konzert im Weimarer e-Werk, das aus Anlass seines 80. Geburtstages dem Komponisten und Musikwissenschaftler Dieter Schnebel gewidmet wird. Bevor das Festival am 1. Mai zu einer langen Nacht der neuen Töne mit dem Geiger Egidio Streiff und dem jüngst gegründeten Landesjugendensemble Neue Musik Thüringen einlädt, präsentiert das ungarische Ensemble „Kozmosz“ am 28. April multimediale Kompositionen unter dem Motto „Cimbalom trifft neue Musik“.

TA-Internetservice: [www.via-nova-ev.de](http://www.via-nova-ev.de)

## AUSSTELLUNGEN

## BEGINNEND

BAD BERKA: 24., Coudrayhaus: Arbeiten von Klaus-Peter Holzhauser (19.30). GERA: 24., Haus Schulenburg: Arbeiten von Thomas Blase und Dirk Erich Brause (17). GOTHA: 23., Perthes-Villa: Karten von Bettina Schünemann (19); 27., Friedenstein: Ahnengalerie der Wettiner (14). EISENACH: Stadtschloss: Erfindung des Weißen Goldes in Thüringen (15). ERFURT: seit 22., Naturkundemuseum: Exkursion zum Baikalsee; ab 27., Rathausgalerie, Etage 2: IG Fotofreunde Erfurt (17). JENA: seit 22., Stadtwerke, Rudolstädter Straße: Malerei von Goran Matošević. SONDRERSHAUSEN: 24., Schloss, Blauer Saal: Paul Stade und sein Monumentalgemälde (14). WANDERSLEBEN: seit 22., Pfarrhaus: erotische Fotografien von Stephanie Göbel. WEIMAR: 26., Bertuchhaus, Foyer: Sachzeugen zur Stadtgeschichte.

## ENDEND

ERFURT: 25., Rathaus: Gerd Uhlmann; 25., Forum Konkrete Kunst: Thomas Schwarz; 26., Stadtverwaltung, Meister-Eckhart-Straße: Dozenten der Erfurter Malschule; 28., Gustav-Adolf-Kirche: Jan-Peter Aulich. JENA: 23., Schott-Villa: Susan Liebold, Glasobjekte (15). SCHMALKALDEN: 30., Kunsthaus am Markt: Harald Gratz und Volkhard Michel. WEIMAR: 29., Galerie Markt 21: Mirjam Kastner. ZELLA-MEHLIS: 24., Bürgerhaus: Aus der Burg Giebielstein; Petra Ottkowski und Martin Kreim. kj